

09. Juli 2015

Musikalischer Frühling

Beschwingt trotz Hiobsbotschaft

Die Schwäbische Chorgemeinschaft musste für ihr Konzert kurzfristig bei der Besetzung improvisieren. Und der Chorleiter übernimmt sogar eine Doppelrolle



Ein beschwingtes Konzert gab die schwäbische Chorgemeinschaft im Kaisersaal des Klosters Wettenhausen. Lustig ging es zu in der „Fledermaus“ von Johann Strauß: (von links) Daniel Böhm, Sonja Zahnweh, Diana Schmid.

Foto: Emil Neuhäusler

Einen Abend voller Emotionen aber auch großer Heiterkeit erlebten die gut 300 Zuhörer am Samstagabend im Kaisersaal zu Wettenhausen. Die Schwäbische Chorgemeinschaft Ichenhausen unter Leitung von [Daniel Böhm](#), verstärkt durch den Mozartchor Augsburg und begleitet von einem erstklassigen Instrumentalensemble (Klarinette: Christina Hampf, Kontrabass: Christian Nees und Klavier: Wilhelm Schneider), begeisterte mit Chören, Arien und Duetten aus berühmten Opern und Operetten der Klassik und Romantik. Die Gefühlswelt von Königen, Kaisern, Zaren, Prinzen und Prinzessinnen fanden in den Solisten Sonja Zahnweh (Sopran), Diana Schmid (Mezzosopran) und Daniel Böhm (Bariton) großartige Interpreten.

Dirigent und künstlerischer Leiter Böhm verkündete einleitend eine Hiobsbotschaft: Die als Solosopranistin angekündigte Elke Kottmair konnte wegen einer kurzfristig anberaumten Sonderprobe an der Dresdner Oper nicht kommen. Doch mit Sonja Zahnweh, die unter anderem am Mozarteum in Salzburg studierte und mit Preisen bei Jugend musiziert ihr Können dokumentierte, sei ein adäquater Ersatz gefunden worden. Die Enttäuschung beim Publikum hielt nicht lange an. Die Sängerin überzeugte mit ihrer natürlichen, ausdrucksstarken Stimme und ihrem fröhlichen Wesen und passte damit genau in das Konzept von Chorleiter Böhm. Als Moderator schaffte er von Anfang an mit seinen einleitenden und

überleitenden Worten eine Atmosphäre der Heiterkeit, die von Stück zu Stück intensiver wurde.

Mit der Arie der Ilia „Zeffiretti Lusinghieri“ aus Mozarts Oper „Idomeneo“ stellt sich Sopranistin Zahnweh vor. Hervorragend artikulierend und mit schönem Vibrato in den Höhen besingt sie ihre Liebe zu Idomante, dem Sohn des kretischen Königs. Gleichsam an ihren Lippen hingen die Zuhörer bei der Arie der Susanna „Giunse alfin il momento“ aus Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“. Ihrer Ausstrahlung bewusst, verrät sie den Saal betretend: „In diesem Rosengarten stehe ich im Mondschein und hoffe, dass alles nach meinen Plänen geht!“ Jeder Silbe Nachdruck verleihend, fleht sie in Liebe zum Figaro entflammt: „O säume länger nicht, geliebte Seele“, und erntet für die Ausdrucksstärke und Innigkeit ihres Gesangs spontane Bravorufe. In der heiteren Arie des Oscar „Saper vorreste“ aus Verdis Maskenball gefällt die Sopranistin, wie sie den „bedeutsamen“ erotischen Hofklatsch süffisant mit genüßlichem und temperamentvollen „Tralala“ in Szene setzt. In Ruhe und Innigkeit erstrahlt ihre Stimme im Liebeslied „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“ aus „Der Favorit“ von Robert Stolz.

Gleich zu einem Höhepunkt erwächst der erste Auftritt der Mezzosopranistin Diana Schmid mit „Parto ma tu ben mio“, der Arie des Sesto aus Mozarts „La clemenza di Tito“. Unterstützt und begleitet wird sie dabei von Christina Hampp mit der Klarinette, die es nicht nur hier versteht, ihr Instrument in Intention und Klangbild der Stimme der Solistin und dem Charakter der Handlung anzupassen. Sehr bewegt stellt sie viele Fragen als Lady Harriet in Friedrich von Flotows „Letzte Rose wie magst du so einsam hier blühn“, singt als Page Cherubino in Figaro eine Ode an die Frauen und wird für ihre kokettierenden Läufe und erregten Vibrati als Rosina in der Arie „Una voce poco fa“ aus Gioacchino Rossinis Barbier von Sevilla mit Beifallsrufen belohnt.

Daniel Böhm gebührt ein großes Kompliment. Seine Moderation band das Publikum ein, er präsentierte seine 40 Sänger unter anderem im Mondaufgangschor „Oh süßer Mond, o holde Nacht“ aus Otto Nicolais „Die lustigen Weiber von Windsor“ oder den schmissigen Melodien aus dem Zigeunerbaron von Johann Strauß als harmonische und ausdrucksvolle Einheit. Daneben meisterte Böhm als Bariton seine männlichen Soloparts. Herausragend gelang der humorvolle Streitgesang mit dem Chor in der Kantatenprobe aus „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing und das Schüren der Begeisterung in den ausgelassenen Melodien der Fledermaus von Johann Strauß.